

Packendes und mitreißendes Hörerlebnis

Lutherjahr 2017: Kirchenkonzert mit Coro Piccolo in der evangelischen Heilig-Kreuz-Kirche Loffenau

Von Wolfgang Froese

Loffenau – Einen außergewöhnlichen Beitrag zum Lutherjahr 2017 gab es am Sonntagabend in der evangelischen Heilig-Kreuz-Kirche. Der Karlsruher Kammerchor Coro Piccolo und der Organist Dominik Axtmann gestalteten Vater-unsere-Vertonungen aus fünf Jahrhunderten zu einem packenden und mitreißenden Hörerlebnis.

Der Coro Piccolo ist das Vokalensemble der evangelischen Stadtkirche Karlsruhe und steht seit der Gründung 1996 unter der Leitung des Kirchenmusikdirektors Christian-Markus Raiser. Der Chor besteht aus rund 30 stimmlich vorgebildeten Sängerinnen und Sängern und widmet sich insbesondere der A-Cappella-Musik. Im Gepäck hatte das Ensemble ein Programm, das Luthers Choral „Vater unser im Himmelreich“ zum Fixpunkt

einer kirchenmusikalischen Reise von der Renaissance bis in die Moderne wählte. Dass Coro Piccolo zu den wirklich herausragenden Kammerchören Südwestdeutschlands zählt, stellt seine Mitglieder und der musikalische Leiter vom ersten bis zum letzten gesungenen Ton nachhaltig unter Beweis. Absolut sicher in der Intonation, äußerst klar in der Artikulation, begeisterte der Chor mit extrem präzisen

Einsätzen, einem ungemein vollen, auch farblich variablen Klang, eindringlichen Interpretationen und nicht zuletzt einer ganz ausgeprägten Dynamik, die immer wieder staunen machte. Eröffnet wurde das Konzert mit „Vater unser im Himmelreich“ des Renaissance-Komponisten Johannes Eccard, das noch deutliche Anklänge an die Gregorianik bot. Die Musik schien nur so durch das Kirchenschiff zu schweben; ein Eindruck, der sich beim frühbarocken „Vater

unsere“ von Heinrich Schütz noch verstärkte.

Luthers „Vater unser im Himmelreich“ paraphrasiert das „Vater unser“ in neun Strophen. Musikalisch ist der Choral von großer Schlichtheit mit lauter halben und ganzen Noten, die fast durchweg innerhalb einer Oktave notiert sind, und vielleicht gerade deshalb sehr bewegend. Coro Piccolo gab den Hymnus dreigeteilt im Laufe des Konzerts wieder. Was zunächst irritierte, erwies sich als glücklicher Einfall, denn so wurde immer wieder ein unmittelbarer Bezug hergestellt zwischen Luthers Choral und den übrigen Kompositionen.

Viele davon stammten, ganz ungewöhnlich für klassische Kirchenkonzerte, aus dem 20. und 21. Jahrhundert. Das „Vater unser“ für Doppelchor des Karlsruhers Leon Tscholl, Jahrgang 1996, beeindruckte mit einem anspruchsvollen Satz, der auch Sprechgesang und re-

petitive Passagen beinhaltet und vor allem den Sopran mit hohen Lagen forderte. György Orbans Motette „Pater Noster“ wechselt zwischen breiten Klangflächen und rhythmischer Prägnanz, während Wolfgang Rihms frei tonales „Pater Noster“ durch eine sehr enge Verknüpfung von Text und Musik bis hin zum langgezogenen Amen am Schluss in den Bann schlug.

Ebenfalls mit dem Entstehungsjahr 1977 modern, aber stilistisch eher der Romantik zuzuordnen ist das „Notre Père“ von Maurice Duruflé, das weich und dennoch akzentuiert in seiner ganzen Klangschönheit wiedergegeben wurde. Zuvor hatte der Coro Piccolo bereits bei Franz Liszts „Vater unser“ die innewohnende kontemplative Kraft in höchster Klangkultur herausgearbeitet. Von Josef Rheinberger stimmte der Chor dessen spätromantisches „Vater unser“ an, das in seinen macht-

vollen Steigerungen sehr schön getroffen wurde, und schließlich von Giuseppe Verdi das berühmte „Pater noster“, das breites Dahinfließen mit mächtigen Crescendi und immer auch wieder straffen Rhythmen verbindet.

Einen willkommenen musikalischen Kontrast boten die beiden Orgelstücke von Johann Sebastian Bach und Felix Mendelssohn Bartholdy, die der Karlsruher Kantor Dominik Axtmann mit feinem Gespür für Registrierung, Tempo und Phrasierung spielte. Inhaltlich knüpfte sowohl Bachs Choralvorspiel (BWV 682) als auch Mendelssohns Sonate d-Moll, op. 65,6, unmittelbar an den Luther-Choral an. Die Zuhörer bedankten sich mit langem, warmem und stehendem Beifall für ein Konzert, das einmal mehr bestätigte, dass im kleinen Loffenau und der Heilig-Kreuz-Kirche dank rühriger Kräfte Kunst geboten wird, die einer Metropole würdig ist.